

Jahrhundertealte Brunnen entdeckt

Tiefer Blick in die Stadtgeschichte

HEIKE BERGT

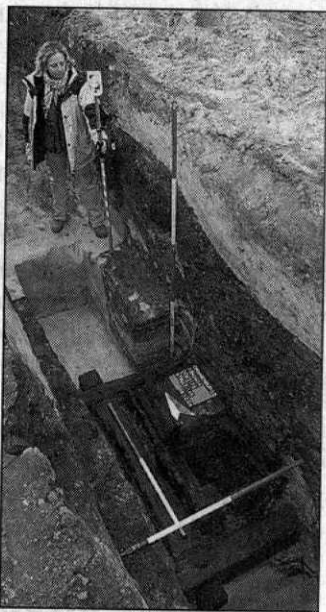
ORANIENBURG ■ Stephan Bernard und Thomas Hauptmann blicken in die Tiefe. Beratung auf der Baustelle Berliner Straße gestern Mittag. Der eine Tiefbauamtsleiter, der andere Archäologe. Der eine drängelt, der andere muss sich beeilen. Beide von Berufs wegen. Denn hier laufen seit sechs Wochen die straßenbaubegleitenden Untersuchungen.

Nach einem Pferdeskelett, Gebeinen dreier Menschen, einem Beil aus der Steinzeit, Scherben und Fundamentresten (MAZ berichtete) stießen die Archäologen gestern erneut auf eine kleine Sensation: einen Brunnen. Und auch der in exzellentem Zustand. Die Außenbalken scheinen nahezu unversehrt. Die Planken für den Sandfang sind gut zu erkennen, ebenso der innere Brunnenkasten. Wegen der Havelnähe höchstens drei Meter tief, hatten die Menschen bei ihren Brunnen vor allem damit zu kämpfen, das Eindringen von Sand ins Wasser zu verhindern. Gefördert wurde es mit Eimern. Die dicken Eichenbohlen haben unter Luftabschluss den Jahrhunderten im Boden getrotzt.

„Insgesamt haben wie sieben Brunnen dokumentiert“, so der Archäologe. Beweis dafür, dass die Straße in der Achse nach Berlin erst mit dem Umbau des Schlosses im 17./18. Jahrhundert entstanden ist. Zuvor waren an dieser Stelle parzellierte Grundstücke, „deren Begrenzung anhand kleiner Gräben gut nachweisbar ist“, und auf denen sich eben jene Brunnen befanden, die Ende des 17. Jahrhunderts für den Straßenbau weg-

planiert worden sind. Zu dieser Zeit waren die Wasserspender bereits 200 Jahre alt, so Hauptmann. Das lässt sich an Erdschichten nachweisen.

Die Hälfte des Brunnen wird nun abgetragen. Sie wäre der neu zu verlegenden Regenrinne im Wege. Die andere Hälfte verbleibt im Boden. Alles ist fotografiert, dokumentiert. Thomas Hauptmann wird zudem Proben nehmen,



Fotografiert und eingemessen – der historische Brunnen.

um das Alter des Holzes exakt zu bestimmen. Das Bauwerk gänzlich herauszunehmen und zu konservieren wäre zu aufwändig und zu teuer. Morgen wird davon nichts mehr zu sehen sein.

„Noch vor Weihnachten beginnt hier der Straßenbau“, ergänzt Stephan Bernard. Ab Montag macht aber auch das Archäologenteam weiter. Auf dem zweiten Abschnitt der Baustelle zwischen Havelstraße und Poststraße.